

Aktuelles

01²³

aus der Stiftung Wohnraum für jüngere Behinderte

www.wfjb.ch

W.F.J.B.

Stiftung
Wohnraum für jüngere
Behinderte

Sechtbach-Huus

Freiwillig Helfende – eine
wertvolle Unterstützung
für die Betreuten

4

Wohnhuus Bärenmoos

Neuausrichtung und
zusätzliche Ressourcen
in der Tagesstruktur

7

Wohnhuus Meilihof

Rück- und Ausblick auf Info-
anlässe für Kontaktpersonen
nach der Pandemie

10



Kommunikation und andere Qualitätsziele

Überall dort, wo Menschen zusammenkommen, findet Kommunikation statt. Die Körperhaltung sowie die Gestik und Mimik reichen bereits aus, um zu kommunizieren – ohne ein einziges Wort zu sagen. Erfolgreiche Kommunikation braucht Übung und zeichnet sich unter anderem durch verständnisvolles Zuhören und freies Erzählen aus.

Kommunikation wird dazu genutzt, um Informationen zu erhalten und weiterzugeben, sich Kenntnisse und Wissen anzueignen und zu vermitteln und um sich auszudrücken. Sie beeinflusst das Bild, das andere von uns haben, und hat eine wichtige soziale Komponente. Und es tut gut und ist einfach schön, zu kommunizieren.

Beeinträchtigungen in der Kommunikation schränken die Lebensqualität und die Teilhabe der davon betroffenen Menschen massgeblich ein. Menschen mit einer Aphasie oder anderen Beeinträchtigungen der Sprache sind daher auf geeignete Hilfsmittel angewiesen und ein aktiver Kommunikationsaustausch mit ihnen erfordert mehr Zeit und Einfühlungsvermögen.

In der Behindertenrechtskonvention wird die Barrierefreiheit auf allen Ebenen gefordert. Die meisten Menschen denken bei Barrierefreiheit vor allem an bauliche Massnahmen oder speziell ausgerüstete Fahrzeuge. Barrierefreiheit heisst jedoch auch, dass man sich in einem Gebäude einfach orientieren und mit Hilfe von Gebärden, Bildern oder dem iPad mitteilen und austauschen kann. Die Stiftung WFJB setzt die unterschiedlichen Hilfsmittel in der Kommunikation daher ganz gezielt ein.

In den letzten drei Ausgaben der Hauszeitung «Aktuelles» haben wir das Jahresthema «Kommunikation» aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Da Kommunikation ein essenzielles Thema ist, wird es uns auch im neuen Jahr als Jahresthema begleiten und wir werden Ihnen dazu verschiedene Einblicke in unseren Alltag geben.

Ein weiteres wichtiges Thema im Geschäftsleitungsteam war die Überarbeitung der Qualitätspolitik, Qualitätsziele und Werte der Stiftung WFJB.



Esther Hilbrands

Die Qualitätsziele leiten sich aus den Erwartungen der Anspruchsgruppen der Stiftung WFJB ab. Zu den Anspruchsgruppen gehören Betreute, Mitarbeitende, Angehörige, Beistände, freiwillig Helfende, Ärzte, Therapeuten und andere Zuweisende, Ausbildungsstätten, Aufsichtsbehörden, Spendende und die Öffentlichkeit.

Um die Qualitätsziele zu erreichen und den Erwartungen der Anspruchsgruppen gerecht zu werden, sind der Stiftung WFJB die folgenden Werte besonders wichtig:

- Führung
- Kompetenz
- Kommunikation
- Beziehungen
- Inklusion

Zu jedem Qualitätsziel wurden verschiedene Grundsätze definiert. Um die Zielerreichung zu überprüfen, wurden Massnahmen zur Umsetzung der einzelnen Grundsätze definiert, denen wir im laufenden Jahr besondere Aufmerksamkeit widmen wollen. An den Startapéros in den Wohnhäusern wurden diese mit allen Mitarbeitenden und Betreuten besprochen. Am Ende des Jahres werden wir dazu eine Auswertung erstellen.

Ein weiteres Anliegen der Geschäftsleitung ist die Wissensvermittlung. Wer erfolgreich sein möchte, braucht gut ausgebildete und verlässliche Mitarbeitende. Es reicht aber bei weitem nicht, sich

auf das vorhandene Wissen zu verlassen und blind auf bestehende Abläufe zu vertrauen.

Einer der Schwerpunkte 2023 wird daher das interne Weiterbildungsprogramm für alle Mitarbeitenden sein. Daneben finden regelmässige Treffen der Ressortleitungen der einzelnen Bereiche (Wohnen, Tagesstruktur, Ökonomie) statt. Dank den Weiterbildungen und dem Erfahrungsaustausch der Mitarbeitenden gelangt wertvolles Know-how in die Stiftung WFJB. Ferner erlaubt der bereichs- und standortübergreifende Wissensaustausch unter den verschiedenen Abteilungen stiftungsinterne Prozesse einfacher zu lenken.

Mitarbeitende, die ihre Aufgaben im Zusammenhang mit dem Ganzen sehen, sind motiviert und haben mehr Freude an ihrer Arbeit. Dank der Weiterbildung entdecken sie Optimierungspotenzial und lernen, Massnahmen dahingehend zu definieren. Ferner werden sie in Kommunikation geschult, was die wirksame Umsetzung der Massnahmen erleichtert.

Wichtig sind uns auch Rückmeldungen von aussen. Über ein Feedback von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, würden wir uns freuen.

Esther Hilbrands
Geschäftsführerin der Stiftung WFJB



Startapéro
im Wohnhaus
Bärenmoos

Freiwillig Helfende – sozialer Austausch und Lebensqualität für die Betreuten



Betreute und Gäste im Sonntagscafé, das von freiwillig Helfenden betrieben wird

Die pandemiebedingten Einschränkungen haben das soziale Leben im Sechtbach-Huus in den letzten zwei Jahren wesentlich beeinflusst. Kontakte waren nicht mehr möglich, die Routine vieler Kontaktpersonen veränderte sich und die Rückkehr in den Alltag fiel schwerer als erwartet. Aus diesem Grund wollen wir den sozialen Austausch im Sechtbach-Huus wieder beleben, neue Kontakte in Bülach knüpfen und freiwillig Helfende gewinnen.

Wer wie die Betreuten kaum das Haus verlässt, geniesst die Abwechslung und den Austausch mit anderen Menschen umso mehr und freut sich über jeden neuen Kontakt. Vielen Betreuten fällt es aufgrund veränderter Lebensbedingungen oder der Distanz zum ehemaligen Wohnort schwer, den Kontakt zu ihren Freunden und Bekannten aufrechtzuerhalten. «Die Betreuten wünschen sich neue Kontakte in Bülach und Umgebung, die wieder mehr Leben und Abwechslung in ihren Alltag bringen», erklärt Hausleiter Marcus Brinz.

Kleine Gesten mit grosser Wirkung

Freiwillig Helfende sind nicht in betriebliche Abläufe eingebunden und können auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse eingehen. Während sich die Mitarbeitenden auf ihre Kernaufgaben Pflege, Betreuung und Tagesstruktur konzentrieren, übernehmen freiwillig Helfende also Aufgaben, die sonst von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn erledigt werden. «In den meisten Fällen geht es darum, jemandem eine Freude zu machen oder eine kleine Hilfestellung zu bieten», meint Marcus Brinz.

Einsatzbereiche

Freiwillig Helfende gehen mit den Betreuten spazieren, begleiten sie zum Einkaufen oder zu einer Veranstaltung. In Zeiten, in denen der Kostendruck im Gesundheitswesen zunimmt und die Ressourcen der Institutionen wenig Spielraum lassen, sind Menschen, die den Bewohnern Zeit und Aufmerksamkeit schenken, eine wertvolle Unterstützung bei der Freizeitgestaltung. Darüber hinaus unterstützen freiwillig Helfende das Sechtbach-Huus bei Anlässen oder als Begleitpersonen bei Betreu-

tenausflügen und -ferien. Zu Letzteren zählen auch einige ehemalige Mitarbeitende.

Vor einem Einsatz

«Bei einem ersten Gespräch stellen wir einer interessierten Person das Leitbild und die Grundlagen der Stiftung WFJB vor, sprechen über ihre Motivation, ihre Ressourcen und mögliche Einsatzmöglichkeiten. Beim zweiten Treffen lernen sich der freiwillig Helfende und der Betreute oder die Betreuten kennen», führt der Hausleiter aus. Während einige gerne alleine etwas mit einem Betreuten unternehmen, fühlen sich andere wohler in Begleitung von mehreren Betreuten und Mitarbeitenden. Im Falle eines Einzeleinsatzes wird der Betreute in den Auswahlprozess einbezogen. Grundvoraussetzungen für gemeinsame Aktivitäten sind eine natürliche Sympathie und ein gegenseitiges Vertrauen. Sowohl der freiwillig Helfende als auch der Betreute sollen sich dabei wohlfühlen.

Häufigkeit

Die Art und die Häufigkeit der Einsätze variieren je nach Person. Ein paar Stunden alle zwei Wochen können bereits einen grossen Unterschied im Alltag eines Betreuten machen. Was der freiwillig Helfende mit dem Betreuten unternimmt, ist in vielen Fällen gar nicht so wichtig. An einem schönen Tag besuchen sie vielleicht den Stadtweiher, an einem Regentag bleiben sie im Café Sechtbach und trinken gemeinsam einen Kaffee oder machen ein Gesellschaftsspiel. «Hier spielt das Normalitätsprinzip. Wir sagen ja auch, wenn es schön ist, gehen wir spazieren, wenn es regnet, machen wir etwas anderes», erklärt der Hausleiter.

Wichtig für das Sechtbach-Huus ist, dass die Einsätze nach einer koordinierten Planung erfolgen. Die Wohnhäuser der Stiftung WFJB halten die Standards für die Freiwilligenarbeit gemäss benevol Schweiz ein. Die freiwillig Helfenden werden in Sicherheitsaspekten geschult, sind unfallversichert und werden, wo immer notwendig, von Mitarbeitenden angeleitet. Und natürlich haben sie jederzeit eine Ansprechperson im Betrieb.

Bereichernde Erfahrung

Die Erfahrungen mit den Betreuten können ebenso vielseitig wie inspirierend sein. Freiwillig Helfende lernen bei ihren Einsätzen Men-



Esther Dunst und Peter Kocher, freiwillig Helfende

schen mit anderen Erfahrungen kennen, bekommen Einblick in ihre Lebenswelten und können so auch neue Erfahrungen sammeln. Der Austausch ist daher immer für beide Seiten bereichernd.

Wertschätzung

Freiwillig Helfende leisten einen wertvollen Beitrag zur Lebensqualität und zum sozialen Austausch der Betreuten. «Wir schätzen ihr Engagement sehr. Als Zeichen der Wertschätzung laden wir die freiwillig Helfenden jedes Jahr zu einem Essen ein, bei dem immer auch ein Erfahrungsaustausch stattfindet», sagt Marcus Brinz.

Wir danken an dieser Stelle allen freiwillig Helfenden für ihr kostbares Engagement. Wenn auch Sie Zeit und Lust haben, sich als freiwillig Helfender zu engagieren, laden wir Sie gerne zu einem unverbindlichen Gespräch ins Sechtbach-Huus ein. Rufen Sie uns an!



Eine Betreute mit ihrem Besucher

Interview mit Peter Eicher: freiwillig Helfender im Sechtbach-Huus



Was hat Sie zu einem Engagement als freiwillig Helfender motiviert?

2001 ist meine Frau gestorben. Vor dem Grounding der Swissair war ich in der Firma weit über 100% beansprucht. Als diese dann in Nachlassstundung war, nahm meine Arbeit ab. Seit 2003 gehe ich ins Sechtbach-Huus und seit Januar 2008 bin ich pensioniert.

Zwei meiner Brüder und ich haben eine Bindegefäss-Schwäche und wurden am Herzen operiert. Ich selbst habe seit 1997 Keramik-Herzklappen und einen Gortexschlauch bis zum Hals und seit 2019 auch einen «Y-Stent» an der Aorta. Mein Bruder Fredi war nach einem Aorta-Ersatz entlang der Wirbelsäule querschnittgelähmt im Rollstuhl. Das hat mich ebenfalls motiviert, mich nach einem sinnvollen sozialen Engagement umzusehen.

Sie hatten also bereits früher Erfahrung mit Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Ja, mit meinem Bruder Fredi war ich oft in den Bergen und im Jura unterwegs. Er hat sich jeweils erkundigt, welche Berg- und Gondelbahnen ihn im Rollstuhl befördern können.

Wie sieht Ihr Einsatz als freiwillig Helfender aus? Was unternehmen Sie mit den Betreuten?

Früher ging ich vor allem mit ihnen spazieren und einkaufen oder auch einmal zu einem Eishockey-Match ins Hallenstadion. Einem bettlägerigen Betreuten las ich Bücher vor. Heute gehen wir spazieren, bei schlechter Witterung trinken wir etwas zusammen oder spielen Rommé und jassen.

Wie oft sind Sie im Sechtbach-Huus?

Ich versuche, jede zweite Woche ins Sechtbach-Huus zu kommen. Am Montag gehe ich mit Heidi spazieren und spiele dann mit Susanna Rommé. Am Dienstag verbringe ich zuerst Zeit mit Peter und gehe dann mit Christa spazieren. Am Freitag jasse ich immer mit Carlos, Stefano und Thomas.

Wie ist Ihre Erfahrung mit den Betreuten? Wie funktioniert die Kommunikation?

Die Betreuten sind mir ebenbürtig und ihre Beeinträchtigung spreche ich nicht an. Ich helfe ihnen nur, wenn ich weiss, dass sie es akzeptieren oder wünschen. Das funktioniert recht gut, auch wenn die Kommunikation manchmal schwierig ist.

Von meinem Bruder wusste ich, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung Mitleid hassen und akzeptiert sein wollen. Sie haben ihre Einschränkung meist akzeptiert und zeigen nicht oder selten, wenn sie mit ihrem Schicksal hadern.

Was bringt Ihnen die Erfahrung als freiwillig Helfender persönlich?

Es macht mir Freude und gibt mir Zufriedenheit. Ich will etwas Nutzvolles tun und bin dankbar, dass es mir gut geht.

Herr Eicher, wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement und das Interview.

Neuausrichtung der Tagesstruktur

Die Neuausrichtung der Tagesstruktur im Wohnhuus Bärenmoos hat das Ziel, die vorhandenen personellen und räumlichen Ressourcen optimal einzusetzen und den Betreuten längere Sequenzen anzubieten. Ziel des neuen Teams ist es, die Tagesstruktur nach dem Normalitätsprinzip so abwechslungsreich und ressourcenorientiert wie möglich zu gestalten und neue Wege in der Produktherstellung einzuschlagen.

Im Bärenmoos leben Menschen, die aufgrund einer chronischen Krankheit oder einer Hirnverletzung körperliche Beeinträchtigungen erlitten haben. Meist hat dies eine enorme Veränderung ihrer Lebensumstände zur Folge. In Bezug auf die Tagesstruktur bedeutet dies, dass sie das Haus kaum verlassen und keinem Beruf mehr nachgehen können. Die Stiftung WFJB und das Wohnhuus Bärenmoos schreiben der Tagesstruktur daher eine hohe Bedeutung zu. Sie gibt ihnen die Möglichkeit, ihren Tag mit sinnvollen Tätigkeiten zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben. Die Tagesstruktur-Aktivitäten finden sowohl im Wohn- und Betreuungsbereich als auch im Bereich Tagesstruktur statt

Wohn- und Betreuungsbereich

Im Wohn- und Betreuungsbereich steht der Lebensalltag des Bewohners im Zentrum. Die Aktivitäten umfassen alle Tätigkeiten, die zu einer möglichst selbstständigen Lebensgestaltung gehören. Das Spektrum reicht von der Umsetzung der Entwicklungsplanung über das Aufräumen des Zimmers bis zur Hilfe bei der Kontaktpflege oder der Freizeitgestaltung. Der einzelne Betreute wird dabei individuell betreut und seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert. An Randzeiten kann die Infrastruktur der Tagesstruktur, also das Atelier oder der Werkpunkt, auch für individuelle Wünsche genutzt werden. Die Mitarbeitenden aus dem Bereich Wohnen tauschen sich regelmässig mit den Mitarbeitenden des Resorts Tagesstruktur aus, um ein sinnvolles und abwechslungsreiches Angebot für die Betreuten zu ermöglichen.

Ressort Tagesstruktur

Im Bereich Tagesstruktur geht es um Tätigkeiten, die einem allgemeinen Zweck zugunsten der Stif-



Team der Tagesstruktur: Ivonne Schärff, Markus Meier, Roy Felix und Sabrina Sidler, von links nach rechts

tung WFJB oder des jeweiligen Wohnhauses dienen. Dazu gehören unter anderem das Erstellen von Produkten für den Verkauf, das Verpacken der Hauszeitung «Aktuelles» oder das Erstellen von Dekoration für öffentliche Anlässe. Die Tagesstruktur entspricht also dem, was wir im Allgemeinen mit «Arbeit» assoziieren.

Da viele Betreute aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht fähig sind, ein Produkt selbstständig herzustellen, geschieht das Meiste in Teamarbeit. Im Unterschied zu früher werden daher keine Einzelsettings, sondern Gruppenaktivitäten angeboten. Diese finden mit einem normalen Tages- und Wochenrhythmus und zu fixen Zeiten statt. Die Betreuten sind dabei Teil einer Gemeinschaft und tragen wie in einem Arbeitsprozess Verantwortung. Das Schöne an Gemeinschaftsprojekten ist, dass die Betreuten immer wieder erstaunt sind, was sie trotz Beeinträchtigungen gemeinsam alles bewerkstelligen können.

Vorgehen

Die Ressortleiterin der Tagesstruktur und die Bezugsperson legen gemeinsam mit dem Betreuten Bedürfnisse, Interessen und Ziele fest und vereinbaren mit ihm eine regelmässige verbindliche Teilnahme an den Aktivitäten. Diese umfassen handwerklich-gestalterische Tätigkeiten wie Malen, Arbeiten mit Ton oder Holz sowie Hirnleistungstraining. Letzteres wird vermehrt in den Alltag eingebaut. Alle Tagesstruktur-Angebote werden durch die Betreuungspersonen bedarfs- und bedürfnisgerecht begleitet. Dabei wird auf grösstmögliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmung geachtet. «Das bedeutet in diesem



Drei Eindrücke von der Arbeit im Werkpunkt und in den Ateliers

Zusammenhang aber nicht, dass wir individuelle Wünsche erfüllen, sondern ihre Bedürfnisse und Grenzen berücksichtigen und ihnen auf Augenhöhe begegnen», sagt die Ressortleiterin Tagesstruktur, Ivonne Schärff. «Die Gruppen sind diesbezüglich eine Challenge, entsprechen aber dem Normalitätsprinzip. Wenn die Betreuten zwischendurch warten müssen, ergeben sich auch Gespräche, was die sozialen Fähigkeiten fördert», führt Ivonne Schärff weiter aus.

Produktherstellung

Die Betreuten werden bei der Produktentwicklung einbezogen, erleben wie die Prototypen entstehen und wie der Herstellungsprozess in Produktionsschritten unterteilt wird, welche die einzelnen Betreuten ausführen können. «Die Wahl der Produkte und die Kapazität der Herstellung müssen realistisch sein. Die Tendenz bei den Verkaufsprodukten geht hin zu Gegenständen für den Alltagsbereich», sagt Hausleiter Tomislav Simic. «Die Kartenkollektion und die beliebten Anzündlerli aus dem Werkpunkt sind nach wie vor sehr beliebt.» Die Konkurrenz ist aber gross, der Qualitätsanspruch höher denn je. Und dies nicht nur bei Lebensmitteln wie Gebäck oder Konfitüre, bei denen strenge Richtlinien bezüglich Haltbarkeit, Inhaltsstoffen oder Allergenen gelten. «Wir wollen eine überschaubare Produktpalette, die sowohl im Bärenmoos als auch auf den Märkten in der Umgebung und über die Homepage verkauft werden kann. Und wir möchten die Kunden mit unseren Produkten überzeugen und nicht auf den Behindertenbonus setzen.»

Andere Aufgaben

Wenn jemand eher in der Administration statt in der Produktherstellung tätig sein möchte, kann er zum Beispiel Dokumente einscannen. Ein Mitarbeitender muss dann sicherstellen, dass die digitale Ablage korrekt erfolgt und der Datenschutz gewährleistet ist. Wie bei Mitarbeitenden an geschützten Arbeitsplätzen macht man zunächst einen Arbeitsversuch, um sicherzustellen, dass der Betreute weder unter- noch überfordert ist.

Gute Auslastung

Dank der Neuausrichtung und der Erhöhung der Stellenprozente sind die Räume der Tagesstruktur zu 95% ausgelastet. Die neuen Blockzeiten von 9 bis 11.40 Uhr und von 13 bis 15.30 Uhr kommen insbesondere den jüngeren Betreuten, die gerne länger arbeiten, entgegen. Ferner bringen die Blockzeiten mehr Ruhe in den Alltag und erleichtern die Betreuung im Wohnbereich, wo ebenfalls Aktivitäten stattfinden.

Die Tagesstruktur gibt den Betreuten eine wertvolle Perspektive für den Alltag, trägt zu deren Teilhabe bei und stärkt ihre Eigenverantwortung in allen Lebensbereichen. Und der Gewinn aus dem Produkteverkauf kommt wie bei allen Spendenprojekten direkt den Betreuten zugute.

Interview mit Ressortleiterin Ivonne Schärff



Ivonne Schärff ist seit September 2022 Ressortleiterin der Tagesstruktur im Wohnhuus Bärenmoos. Die 44-Jährige stammt aus Deutschland, war ursprünglich Heilerziehungspflegerin und absolvierte später in der Schweiz die Ausbildung als Spezialistin für die Rehabilitation von blinden und sehbehinderten Menschen. Sie sieht in erster Linie den Menschen und nicht seine Beeinträchtigung. Dank ihrer langen Erfahrung hat sie einen pragmatischen Umgang mit Beeinträchtigungen unterschiedlicher Art und stellt sich jeder neuen Herausforderung.

Wie sind Sie in Bärenmoos gekommen?

Ich hatte mich vor rund sechs Jahren schon einmal auf eine Stelle in der Betreuung beworben. Das Bärenmoos gefiel mir gut, aber die Arbeitszeiten waren damals nicht mit meinem Familienleben vereinbar. Später habe ich immer mal wieder auf die Website geschaut. Als ich dann das Inserat für die Ressortleitung Tagesstruktur entdeckte, war das wie ein Sechser im Lotto.

Was haben Sie bisher gemacht?

Ich lebe seit 2007 in der Schweiz, habe zunächst ein paar Jahre in der Kinderbetreuung im Tessin und dann in einem Altersheim in Zermatt gearbeitet. Von 2009 bis 2011 war ich im ehemaligen Rütibühl, einem Haus für geistig beeinträchtigte Frauen in Herrliberg tätig. Danach arbeitete ich in der Tanne, der Schweizerischen Stiftung für Taubblinde, wo ich meine Ausbildung als Spezialistin für die Rehabilitation von blinden und sehbehinderten Menschen, Fachrichtung Lebens-

praktische Fähigkeiten (LPF), absolvierte und 50% im Rehabereich LPF sowie 50% im Atelier arbeitete. Das war mein Sprungbrett in die Atelier-Arbeit. Danach leitete ich fünf Jahre das Jugendatelier in der Martin Stiftung, wo ich Schulabgänger der heilpädagogischen Schulen bei der Eingliederung in Arbeitsbereiche betreute.

Sie führen die Ressortleitung Tagesstruktur. Wie sieht Ihr Team aus und wie teilen Sie sich die Arbeit auf?

Markus Meier, gelernter Schreiner und Arbeitsagoge, leitet nach wie vor den Werkpunkt und arbeitet mit Holz. Roy Felix, Aktivierungstherapeut und Sozialpädagoge, und ich arbeiten abwechselungsweise im Atelier 1 in der Produkt- und Dekorationsherstellung. Ich arbeite mit Ton, ansonsten sind wir momentan noch in der Findungs- und Ausprobierphase. Sabrina Sidler, Fachfrau Betreuung und Gedächtnistrainerin, arbeitet am Vormittag im Atelier 2 im ehemaligen Impuls und bietet am Nachmittag Einzelsettings im Gedächtnistraining an. Am Mittwochnachmittag findet jeweils das offene Atelier statt.

Inwiefern beeinflussen die körperlichen Beeinträchtigungen der Betreuten die Wahl der Tätigkeiten?

Bei uns macht jeder, was er kann. Wir versuchen alle bestmöglich einzubinden, sei es mit passenden Hilfsmitteln oder mit der Unterteilung des Herstellungsprozesses in kleine Produktionsschritte, welche die einzelnen Betreuten leisten können. Einige müssen wir aufgrund der Beeinträchtigung mit einer Eins-zu-Eins-Handführung unterstützen. Es ist daher nicht einfach, geeignete Produkte zu finden. Es benötigt Zeit und Ideenreichtum. Unser Ziel ist es, dass sich die Betreuten mit ihren Aufgaben und den Produkten identifizieren können.

Wie erleben Sie die Betreuten? Wie wichtig sind die Aktivitäten der Tagesstruktur für sie?

Die Betreuten sind motiviert. Es nehmen fast alle an der Tagesstruktur teil und mittlerweile haben sie sich auch an die Gruppenaktivitäten gewöhnt. Der Alltag im Wohnhuus Bärenmoos fühlt sich strukturierter an. Ich beobachte auch, dass viele Angehörige den Stellenwert der Tagesstruktur für die Lebensqualität der Betreuten erkannt haben.

Rück- und Ausblick auf Infoanlässe

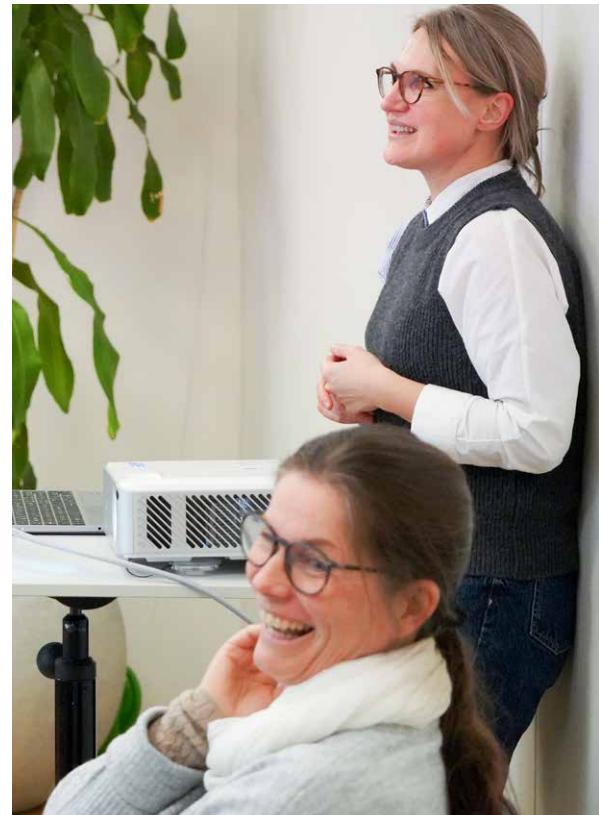
Das Wohnhuus Meilihof steht in regelmässigem Kontakt mit ganz unterschiedlichen Kollektiven wie Therapeuten, Fahrdiensten, Angehörigen oder Nachbarn. Nach zwei Jahren Pandemie, vielen Wechseln bei Mitarbeitenden und Betreuten und zahlreichen neuen Kontaktpersonen will der Meilihof den Kontakt mit diesen Gruppen wieder persönlich pflegen. Als Auftakt wurden verschiedene Infoanlässe im Meilihof geplant.

Im Wohnhuus Meilihof herrscht meist ein reges Kommen und Gehen. Oft steht ein Tixi-Fahrer vor dem Haus, der einen Betreuten abholt oder nach Hause bringt. In den meisten Fällen begleitet er ihn zu einem externen Therapietermin. Je nach Bedarf handelt es sich dabei um Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, medizinische Massage, Maltherapie oder Psychotherapie.

Therapeuten

Jeder Betreute im Meilihof hat einen oder mehrere Therapeuten, die er regelmässig aufsucht. «Die Organisation der Termine ist eine echte Challenge. Zum einen nehmen die Betreuten im Rahmen der Tagesstruktur an regelmässigen Aktivitäten teil und haben einen auf ihre Bedürfnisse abgestimmten Tagesablauf. Bei diesem müssen unter anderem auch die Transportwege zu Therapeuten und Ruhezeiten nach Therapieeinheiten berücksichtigt werden. Zum anderen profitieren insbesondere Menschen mit einer Hirnverletzung von einem stabilen Tages- und Wochenplan», erklärt Hausleiterin Nathalie Mannino. «Es ist also von grossem Nutzen, wenn sie ihre Therapieeinheiten immer am gleichen Tag und zur gleichen Zeit wahrnehmen können. Das hilft nicht nur dem Betreuten, sondern auch den Mitarbeitenden, die alle ihre Termine koordinieren und die Fahrdienste organisieren. Im Unterschied zu Berufstätigen benötigen sie keine Termine zu Randzeiten.»

Die meisten Therapeuten kennen weder den Meilihof noch die Bedeutung der Terminplanung für die Betreuung. «Der Infoanlass am 28. Februar 2023 gab uns Gelegenheit, ihnen solche Zusammenhänge aufzuzeigen. Im Gegenzug lernten sie das Wohnhuus Meilihof und das Betreuungskonzept kennen, konnten offene Fragen klären und eigene Bedürfnisse äussern. Da wir im Meilihof



Rima Mazenauer stellt den Therapeuten die Stiftung WFJB und das Wohnhuus Meilihof vor

Menschen ganzheitlich und interdisziplinär betreuen, sind wir immer an der Zusammenarbeit mit externen Therapeuten interessiert und lassen Therapieziele, wenn möglich, auch in den Alltag einfließen», sagt Nathalie Mannino.

Tixi-Fahrer und andere Fahrdienste

Ein weiteres Kollektiv, das organisatorisch eng mit den externen Therapeuten verbunden ist, sind die Fahrer von Tixi Säuliamt und anderen Fahrdiensten. Die meisten der über 60 freiwilligen Fahrer kennen weder den Meilihof noch die Beeinträchtigungen der Betreuten. «Am Infoanlass vom 4. Februar 2023 konnten wir sie für die Krankheitsbilder sensibilisieren. Ein Betreuter mit Aphasie versteht zwar, was sie ihn fragen, kann aber nicht antworten. Ein anderer mit einer Frontalhirnverletzung kann aufgrund seines Krankheitsbildes aufbrausend reagieren, wenn der Fahrer eine Kurve etwas zu sportlich nimmt», erklärt die Hausleiterin. «Wer das weiss, kann anders reagieren. Wir wollen sowohl die Betreuten als auch die freiwilligen Fahrer vor unangenehmen Situationen schützen.» Die Einladung



war auch ein Zeichen der Wertschätzung, denn ohne das wertvolle Engagement der freiwilligen Fahrer wären die meisten externen Therapien gar nicht finanzierbar.

Angehörige

Während Angehörige im Normalfall im Meilihof ein- und ausgehen, waren Besuche während der Corona-Pandemie zunächst gar nicht und dann nur unter erschwerten Umständen möglich. Wer sich nicht kannte, konnte die Reaktionen des Gegenübers aufgrund der Maske nur schwer abschätzen und bekam kein echtes Gefühl dafür, wie zufriedenstellend der Austausch wirklich war. «Seit 2021 haben die Hälfte der Betreuten und viele Mitarbeitende gewechselt. Das bedeutet, dass viele Angehörige das neue Umfeld des Betreuten nicht oder nicht gut kannten. Die Resortleitungen der beiden Wohngruppen Haus A und Haus B organisierten im November letzten Jahres gemeinsam mit den Betreuten einen Anlass für die Angehörigen im HofKafi», erzählt die Hausleiterin.

Um den Angehörigen ihren Alltag im Meilihof aufzuzeigen, drehten die Betreuten einen halbstündigen Film, der auch einen Blick hinter die Kulissen wagte. Die Angehörigen entdeckten dabei, wer im Meilihof das Telefon beantwortet, was in der Küche alles Raffiniertes gezaubert wird und



Gemeinsames Kaffetrinken mit Kuchen, oben, Rundgang mit den Gästen der Fahrdienste durch den Meilihof, unten

was in einer Lingerie oder bei Teamsitzungen alles passieren kann. Die Betreuten bewiesen Fantasie und Humor, die Mitarbeitenden Empathie und Improvisationskunst. Der Film zeigte, dass sich die Betreuten aktiv in den Alltag einbringen, ihre Anliegen vertreten und die Kommunikation mit den Mitarbeitenden auf Augenhöhe stattfindet. Der Anlass gab den Angehörigen auch Gelegenheit, andere Betreute und Betreuungspersonen kennen zu lernen, ihre Bedürfnisse auszudrücken und sich mit anderen Angehörigen auszutauschen. Am 17. März 2023 wurde der Angehörigenanlass für Haus A und Haus B in den jeweiligen Wohnzimmern separat durchgeführt, um mehr Raum für private Gespräche zu schaffen.



Vorführung des Films der Betreuten zum Leben im Meilihof, links, Teamwork bei der Zubereitung der Canapés und fertige Platten, rechts

Nachbarn

Viele Anwohner kennen den Meilihof und das HofKafi, wissen aber wenig über die Philosophie und das Betreuungskonzept der Stiftung WFJB. Das Wohnhuus Meilihof plant daher am 13. April 2023 einen Infoanlass für die Nachbarschaft. «Wir möchten die Nachbarn dafür sensibilisieren, dass im Meilihof erwachsene Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen leben, die selbst über ihr Leben bestimmen. Wir beobachten oft, dass Anwohner oder Besucher den Betreuten spontan helfen möchten, aber nicht wissen, wie sie mit ihnen in Dialog treten sollen. Die Betreuten ihrerseits reagieren irritiert, wenn sie ungebeten herumgestossen oder «bevormundet» werden.

Wenn ein Betreuer bei Kälte ohne Jacke das Haus verlässt oder ohne Hilfsmittel spazieren geht, mag das den einen oder anderen Anwohner verwundern. Es bedeutet aber nicht, dass die Mitarbeitenden ihre Betreuungsaufgaben vernachlässigt haben. Es ist uns wichtig, dass daraus keine Missverständnisse entstehen», erläutert die Hausleiterin. Dasselbe gilt auch für den Mieter der rollstuhlgängigen Wohnung oberhalb des Meilihofs. Die Wohnung gehört zwar der Stiftung WFJB, der Mieter ist aber unabhängig und wird nicht vom Meilihof betreut.



HofKafi – eine Begegnungszone

Die Anwohner sind auch gern gesehene Gäste im HofKafi. «Unser Ziel ist es, das Potenzial der Infrastruktur des Meilihofs zu nutzen und die attraktive Umgebung einzubeziehen. Bereits vor der Pandemie feierten Gäste bei uns Geburtstag, veranstalteten eine GV oder trafen sich zum Jassen», erzählt Nathalie Mannino.

Das HofKafi wurde von Anfang an als Begegnungszone zwischen den Betreuten und den Ebertswilern konzipiert. Der Meilihof steht mitten im Dorf, das HofKafi ist das einzige Café und der Hofplatz bietet den Anwohnern insbesondere in der wärmeren Jahreszeit auch einen unvergleichlichen Rahmen für ein paar ungezwungene Stunden. Man kann sich auf einen Kaffee treffen, mit den Kindern ein Glacé essen oder sich zum Mittagessen anmelden, wenn niemand zu Hause ist. Und das gilt für Jung und Alt, ob Handwerker, Pensionierte oder Teenager. «Da wir viele jüngere Betreute haben, freuen wir uns auch über jüngere Gäste. Der Asia-Anlass hat uns gezeigt, dass sich auch jüngere Menschen bei uns wohlfühlen.» Der Meilihof plant daher am Tag der offenen Tür im Juni seine Besuchszeiten zu verlängern und auch am Abend Gäste zu empfangen – unter dem Motto «zusammenkommen und zusammen feiern».

Social Media: die Stiftung WFJB auf Instagram und Facebook

Über die Hälfte der Schweizer nutzt Social Media – Tendenz steigend. Mittlerweile sind es nicht mehr nur Jugendliche, sondern Menschen jeden Alters, Firmen und Institutionen, darunter auch die Stiftung WFJB. Ziel des Social-Media-Auftritts ist es, mehr Aufmerksamkeit auf die Stiftung WFJB zu lenken und mit unseren Kontaktpersonen in Verbindung zu treten.



Tatjana Egli, rechts, und Moritz Wenk, links, betreuen gemeinsam den Social-Media-Auftritt

Zum einen können wir über soziale Medien direkt mit Angehörigen, Mitarbeitenden und Lernenden oder Spendenden in Kontakt treten. Unsere Beiträge geben Einblick in den Alltag der Betreuten und zeigen, wie wir arbeiten, welche Weiterbildungen wir besuchen und an welchen Aktionen wir teilnehmen. Ferner publizieren wir freie Wohnplätze und Stelleninserate, weisen auf Veranstaltungen hin und werben für die von den Betreuten hergestellten Produkte. Dank regelmässigen Posts bleiben wir bei unseren Kontaktpersonen das ganze Jahr über präsent und gewinnen so hoffentlich auch viele neue Follower.

Zum anderen können wir anderen Institutionen mit ähnlichen Zielgruppen folgen, den Zusammenhalt stärken und auf die Dauer auch ein

Netzwerk bilden, das die Öffentlichkeit für die Interessen von Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sensibilisiert.

Je mehr Menschen der Stiftung WFJB folgen, desto eher steigt unsere Reichweite. Wir wünschen uns Interaktionen in Form von Likes, Shares oder Kommentaren. Darunter finden sich ganz unterschiedliche Rückmeldungen wie tröstende und aufbauende Worte an einen Betreuten, Lob für ein gelungenes Buffet oder eine 5-Sterne-Bewertung einer Angehörigen für eines der Wohnhäuser.

Im Zeitalter der Social Media gelangen über Instagram und Facebook auch Interessenten für Wohnplätze, Arbeits- oder Lehrstellen auf unsere Website, wo sie viele weitere Informationen zur Stiftung WFJB und den drei Wohnhäusern finden.

Wir sind – wie man so treffend sagt – nur einen Klick entfernt. Folgen auch Sie uns auf Instagram oder Facebook, es lohnt sich!

The graphic features the WFJB logo at the top left, with the text 'Stiftung Wohnraum für jüngere Behinderte' below it. In the center, a quote in German reads: '«Mit Instagram und Facebook wollen wir unsere Zielgruppe erweitern, exklusive Themen und spannende Einblicke aus den drei Häusern der Stiftung WFJB mit euch teilen»'. Below the quote, the names 'TATJANA EGLI & MORITZ WENK' are listed. On the right side, there is a smartphone displaying the Instagram profile of 'stiftungwfjb', showing 73 posts, 174 followers, and 134 likes. At the bottom, there are icons for a QR code, Instagram, Facebook, and a globe.

Freiwillig Helfende für alle Wohnhäuser gesucht: Zeit und Freude schenken

Wohnen Sie in Oberrieden, Bülach, Ebertswil oder Umgebung und haben etwas freie Zeit? Das Wohnhuus Bärenmoos, das Sechtbach-Huus und das Wohnhuus Meilihof suchen freiwillig Helfende, die Zeit mit den Betreuten verbringen.

Soziale Kontakte ausserhalb des Wohnhauses bringen Abwechslung in den Alltag der Betreuten und wertvolle Impulse für ihr Leben. Lesen Sie dazu auch den Bericht und das Interview ab Seite 4.

Freiwillig Helfende schenken den Betreuten Zeit. Und Zeit ist etwas vom Wertvollsten, was ein Mensch besitzt. Je nach Verfügbarkeit und Inte-

resse gibt es viele Aktivitäten, die freiwillig Helfende mit den Betreuten unternehmen oder bei denen sie das jeweilige Wohnhaus unterstützen können.

Wenn auch Sie den Betreuten Zeit schenken möchten, kontaktieren Sie bitte die jeweilige Hausleitung. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen.

Wohnhuus Bärenmoos, Tomislav Simic:

044 720 19 00

Sechtbach-Huus, Marcus Brinz:

043 411 43 43

Wohnhuus Meilihof, Nathalie Mannino:

043 366 10 40

Raumvermietung in Bülach und Ebertswil

Das Sechtbach-Huus in Bülach und das Wohnhuus Meilihof in Ebertswil vermieten Räumlichkeiten an Externe. Ziel ist es, die vorhandene Infrastruktur zu nutzen und den Bekanntheitsgrad der Wohnhäuser in ihrer Umgebung zu erhöhen.

Die moderate Miete und das flexible Catering machen das Angebot insbesondere für Vereine und Private attraktiv. Ob Sie eine GV oder einen Geburtstag planen, das Angebot wird individuell auf Ihre Bedürfnisse angepasst.

Bülach

Das Café Sechtbach verfügt über rund 40 Sitzplätze und kann für Privat- oder Vereinsanlässe gebucht werden.

Weitere Informationen

Gisela Wolff, Leitung Café Sechtbach
gisela.wolff@sechtbach-huus.ch

Marcus Brinz, Hausleiter Sechtbach-Huus
marcus.brinz@sechtbach-huus.ch
043 411 43 43

Ebertswil

Das Wohnhuus Meilihof vermietet nicht nur das HofKafi, sondern auch einen Tagungs- und einen Sitzungsraum. Alle Räume verfügen über WLAN und können mit Zubehör wie Beamer, Leinwand, Flipchart, Pinwand und Moderationskoffer gemietet werden. Die ausgezeichnete Küche des Meilihofs kann für das Catering mitgebucht werden.

Feiern Sie Ihren Anlass im Café Sechtbach oder im Wohnhuus Meilihof. Die Mitarbeitenden freuen sich auf Ihre Anfrage und stellen gerne ein Angebot nach Ihren Wünschen zusammen.

Raummiete, exklusiv Konsumationen

HofKafi, für ca. 70 Personen, CHF 200.00

Tagungsraum, für ca. 40 Personen, CHF 200.00

Sitzungsraum für ca. 10 Personen, CHF 120.00

Weitere Informationen

Nathalie Mannino, Hausleiterin Wohnhuus Meilihof
nathalie.mannino@meilihof.ch
043 366 10 40

Aktuell im Shop



Farbenfrohe «Untersetzerli» für Gläser, Tassen etc., jedes Einzelne ein Unikat



Praktische Schneidebretter in unterschiedlichen, Formen, Grössen und Holzarten



Bunte Besen für jeden Einsatzbereich – Gestalten Sie Ihren Frühlingsputz farbig!

Wohnhuus Bärenmoos

- 05.04.2023** Öffentliches Ostereierfärben ab 14.00 Uhr
- 13.05.2023** Tag der offenen Tür
30 Jahre Wohnhuus Bärenmoos ab 11.00 Uhr
- 07.07.2023** Bärenmoos-Beiz «Grill» ab 18.30 Uhr
Reservation unter 044 720 19 00

Sechtbach-Huus

- 16.04.2023** Tag des offenen Ateliers
Vernissage
11.00 bis 16.00 Uhr
- 24.06.2023** Sommerfest
weitere Informationen folgen
- 08.09.2023** Asia-Essen
weitere Informationen folgen

Wohnhuus Meilihof

- 14.05.2023** Muttertagsbrunch ab 10.00 Uhr
Reservation unter 043 366 10 40
- 06.06.2023** Tag der offenen Tür ab 15.00 Uhr, mit musikalischer Unterhaltung am Abend

Alle Produkte werden von den Betreuten in der Tagesstruktur hergestellt. Besuchen Sie den Sechtbach-Shop oder werfen Sie einen Blick auf unsere Website. Wir freuen uns auf Ihren Einkauf.

Sechtbach-Shop

Gartematt 1, 8180 Bülach
Montag-Freitag, 9.30-16.00 Uhr
Tel.: 043 411 43 43
almut.buschhaus@sechtbach-huus.ch
www.wfjb.ch

Unsere Angebote

W.F.J.B.

Stiftung
Wohnraum für jüngere
Behinderte



Stiftung WFJB

Im Bärenmoos 6
8942 Oberrieden
Tel. 044 720 19 22



Spendenkonto:
IBAN CH18 0900 0000 8001 4360 7

**Die Kompetenzzentren für Menschen
mit einer Hirnverletzung oder
körperlichen Beeinträchtigung an
drei Standorten**



Sechtbach-Huus

Gartematt 1
8180 Bülach
Tel. 043 411 43 43



Spendenkonto:
IBAN CH93 0900 0000 8503 0900 8



Wohnhuus Bärenmoos

Im Bärenmoos 6
8942 Oberrieden
Tel. 044 720 19 00



Spendenkonto:
IBAN CH10 0900 0000 8001 5577 9



Wohnhuus Meilihof

Dorfstrasse 3c
8925 Ebertswil
Tel. 043 366 10 40



Spendenkonto:
IBAN CH52 0900 0000 8708 5201 8

Impressum

Konzept und Inhalt: Stiftung WFJB
Redaktion: Sprache & Kommunikation, Iris Vettiger, Zürich
Layout und Druck: Horizonte Druckzentrum, Thalwil
Verpackung: durch die Betreuten

